

Mats Wahl



STURMLAND

die
lebendigen



Hanser

Tabakdose wieder in die Tasche gesteckt hat. »Und von Ihnen auch nicht!« Damit tritt sie auf den Flur und trifft bei den Aufzügen auf die Frau mit der Zahnsperre. Schweigend und mit abgewandten Blicken fahren sie gemeinsam nach unten. Als Elin aus dem Tor tritt, ist der gepanzerte Wagen schon vorgefahren und die beiden Leibwächter stehen rechts und links der Tür. Sie scheinen sich mit ihren Augen irgendwo anders zu befinden und bemerken kaum, dass Elin auf dem Rücksitz Platz nimmt.

4

Elin verlässt den Aufzug und geht durch die Halle zur Königin, die im Bett liegt und eines dieser Bücher liest, deren Seiten man auftrennen muss. In der rechten Hand hält sie einen Brieföffner. Auf einem Tablett steht eine Teetasse neben ein paar Keksen.

»Das hat ja eine Weile gedauert«, stellt die Königin fest und legt das Buch weg, wobei sie den Brieföffner als Lesezeichen benutzt. »Was haben sie mit dir gemacht?«

Elin wirft sich auf den Bauch und berichtet, was sie erlebt hat. »Alle verdächtigen mich.« Sie schweigt eine Weile, ehe sie fortfährt. »Ich bin sicher, dass der Flur, auf dem ich Vitkind begegnet bin, der Ort ist, wo ich gefangen gehalten wurde. Ich glaube, ich war sogar in dem Raum, in dem ich verhört wurde.« Die Königin streicht ihr über das Haar. »Das ist alles meine Schuld«, sagt Elin.

»Eine Tasse Tee wird dir guttun«, entgegnet die Königin, steht auf und geht in die Küche.

Elin dreht sich auf den Rücken, liegt eine Weile schweigend da und starrt an die Decke. Die Geräusche, die sie ausstößt, klingen wie die Klagelaute einer alten Frau über das Elend der ganzen Welt.

Sie setzt sich auf, nimmt das Buch der Königin zur Hand und blättert darin. Nach der Arbeit mit dem Brieföffner sind die Ränder der Seiten ausgefranst. Sie klappt das Buch zu und betrachtet den Umschlag.
Markurell.

Elin legt das Buch zur Seite und fragt die Bildwand nach Neuigkeiten ab. Eine Reporterin, die einen farbenfrohen geblühten Rock, eine kurzärmelige weiße Bluse sowie eine riesige Brille trägt, steht vor dem Schloss in Örebro. Sie interviewt eine Frau mittleren Alters mit rasiertem Schädel, Gesichtstattoos und einem Kinderwagen.

Die Frau zeigt mit gestrecktem Arm in eine bestimmte Richtung. »Das Polizeiauto kam von dort und einer der Jungen hat etwas geworfen. Als etwas explodierte, wusste ich, dass es eine Handgranate war. Dann fingen alle an zu schreien.«

Elin schaltet die Bildwand aus und legt sich auf den Bauch.

Nach einer Weile kommt die Königin mit dem Teetablett zurück.

Elin erzählt ausführlich und die Königin hört zu, ohne Fragen zu

stellen. Als Elin ihren Bericht beendet hat, ist der Tee kalt geworden. Sie nimmt einen Keks und schiebt ihn sich in den Mund. Dann nimmt sie noch einen und spült mit kaltem Tee nach.

»Wie können die sich nur einreden, dass ich Mio aus Eifersucht eine Jacke gegeben habe, die einem Scharfschützen als Ziel diente? Wie kommt man auf so einen Blödsinn?«

»Neid«, erwidert die Königin. »Eine der sieben Todsünden. Sie haben den Eindruck gewonnen, dass Neid das Motiv für den Anschlag war. Entweder in Form von Eifersucht oder Neid auf technischen Fortschritt. Offenbar haben sie einen Berater, der sich solche Sachen ausdenkt.«

»Ich begreife es nicht«, nuschelt Elin mit vollem Mund. »Wie sollte das denn funktionieren? Dann müssen sie doch auch glauben, dass du an der Sache beteiligt warst. Dass du mir die rote Jacke gegeben und vorgeschlagen hast, sie jemand anderem zu leihen. Ich habe sie dann aber Mio geben, weil ich angeblich so eifersüchtig war.«

»Vermutlich denken sie, dass Kurosawa das Ziel war«, mutmaßt die Königin und streicht Elin über die Haare. Elin zieht sich eine Strähne vor die Augen und betrachtet sie. »Sind die schmutzig?«

»Ein bisschen.«

»Ich sollte sie waschen.«

»Skarpheden«, sagt die Königin. »Du hast den Roboter umgetreten, als du von hier weggegangen bist. Warst du eifersüchtig?«

»Auf wen?«

»Vielleicht auf mich? Oder auf Skarpheden? Du hast uns doch miteinander im Bett gesehen, ehe du weg bist?«

Elin errötet. »Mir scheißegal, mit wem du ins Bett gehst.«

»Kann schon sein, aber wie ist es mit Skarpheden? Ist es dir auch egal, mit wem *er* ins Bett geht?«

Elin schüttelt den Kopf. »Er ist nett, aber nicht mein Typ.«

Die Königin lacht. »Meiner auch nicht.«

Das Mobil der Königin klingelt und ein bärtiges Gesicht erscheint auf dem Display.

»Wir haben mehrere Kästen Beamish, Guinness und Murphys bekommen, aber das Thompsons ist noch nicht da. Ich wollte dir das nur mitteilen, weil Thompsons doch deine Lieblingsmarke ist. Wir bauen jetzt die Musikanlage auf. Wann kommst du?«

»Ich weiß noch nicht.«

»Aber du kommst doch?«

»Natürlich.«

Die Königin beendet das Gespräch und steckt sich das Mobil in die Tasche. »Ich mache heute Abend einen Pub auf. Das wird der erste einer Kette. Vier sind geplant, alle in Dalarna.«

»Ein Pub?«

»Ja. Magst du Bier?«

Elin rümpft die Nase. »Bier, nein.«

Die Königin leckt sich die Lippen. »Ich schon.«

»Aber ein Pub ...«

»Die Leute brauchen Orte, an denen sie sich treffen können, und ich muss mein Geld ja irgendwie investieren. Bei einem Pub geht es nicht nur um Alkohol. Du kannst bestimmt raten, wie er heißen wird.«

»Woher soll ich das wissen?«

»Ich bin sicher, dass du draufkommst.«

»Und wie soll er nun heißen?«

»Queens Head. Und im nächsten Jahr starte ich eine Cafékette. Die wird den Namen Queens Foot tragen.«

»Hast du so viel Geld?«

»Ich habe eine saftige Abfindung bekommen und bin Miteigentümerin großer schwedischer Unternehmen, aber natürlich muss ich das Schloss und die Villen in Schuss halten. Abgesehen von alldem hier. Das sind viele, viele Quadratmeter, auch wenn die Roboter einen Großteil erledigen.«

»Aber du musst doch ohnehin so viel arbeiten«, sagt Elin mit einem Seufzen.

Die Königin stößt ein glucksendes Lachen aus. »Meine Aufgaben als Staatschefin sind in erster Linie repräsentativer Natur. Über das rein Zeremonielle hinaus leite ich den Staatsrat, wenn eine neue Regierung gebildet wird, und bin Vorsitzende des Auswärtigen Amts. Erinnerst du dich noch, dass du mir helfen wolltest, einen Wahlslogan zu finden?«

»Ja.«

»Und, ist dir was eingefallen?«

»Nein.«

»Dann denk noch mal nach.«

Elin schnaubt. »Bier und Gras, unsere einzige Hoffnung. Wie gefällt dir das?«

Die Königin lächelt und legt den Kopf auf die Seite. »Erzähl mir von Karins Kind.«

»Kann ich noch ein bisschen Tee haben?«

Die Königin zieht sich in die Küche zurück und Elin geht unter die Dusche. Sie wäscht sich die Haare und betrachtet sich im Spiegel. Aus einer Schachtel auf dem Regal nimmt sie eine neue Zahnbürste, und nachdem sie sich die Zähne geputzt, die Haare gebürstet und sich einen der weißen Frotteebademäntel angezogen hat, kehrt sie zum Bett zurück, wo die Königin sich ein paar Kissen in den Rücken gestopft hat. Neben ihr steht ein Tablett. Darauf eine Teekanne, Marmelade, Müsli, ein Kännchen mit Milch sowie eine Schale mit klein geschnittenem Obst.

Elin legt sich auf die Seite und nimmt sich die Obstschale, füllt einen Löffel und schiebt ihn sich in den Mund. »Karins Sohn scheint ein bisschen jünger zu sein als Gerda. Sie haben eine Flaschenpost am Flugzeugwrack gefunden. Darin waren ein Film und ein Drohbrief. *Solange es mir gut geht, geht es auch ihm gut*, stand da.«

»Eine Geisel«, stöhnt die Königin.

Elin holt ihr Mobil und zeigt ihr den Film.

Die Königin schüttelt den Kopf. »Er sitzt in einem ganzen normalen Sandkasten, wie es sie auf Spielplätzen im ganzen Land gibt.« »Wie hat Karin darauf reagiert?«

»Sie bekämpft ihren inneren Schmerz mit Gin und war ziemlich betrunken, als ich weggefahren bin.«

»Wir müssen ein Treffen einberufen.«

»Wer?«

Die Königin antwortet nicht, also wiederholt Elin ihre Frage. »Wer?«

»Es gibt da eine Gruppe«, sagt die Königin, während der Bärtige, der für den Biereinkauf zuständig ist, erneut auf der Bildwand erscheint.

»Wir haben hier einen Journalisten, der wissen will, ob es stimmt, dass du die Eigentümerin des Pubs bist. Was soll ich ihm antworten?«

»Halte dich an die Wahrheit.«

»Okay«, entgegnet der Bärtige. »Bis später.« Dann ist das Bild wieder verschwunden.

»Was ist das für eine Gruppe?«, will Elin wissen.

»Wir treffen uns ab und zu und reden über die Lage im Land. Nächstes Mal musst du dabei sein.«

»Was sind das für Leute?«

»Das wirst du sehen, wenn du kommst. Einer von ihnen war heute Morgen in den Nachrichten, dem bist du schon mal begegnet. Wie sieht's mit deinen Verspannungen aus?« Die Königin lässt eine Hand unter Elins weiche Haare gleiten und tastet ihren Nacken ab. »Muskeln